© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Herrn Kolbe im Grunewald bei Berlin gefunden, wie von diesem Herrn überhaupt viele derartige Rinden etc. gesammelt und ausgestellt sind. Die exotischen Käfer sind sehr gut vertreten. Kostbar ist der Kasten mit Calcosama hesperus, Strategus alveus, Megasoma typhon und elephas, letztere überragen Dynastes hercules noch um etliche Centimeter, aber die Riesen der Riesen sind Goliathus regius und cacicus. Acrocinus longimanus ist durch ein vorzügliches Exemplar vertreten.

Von den übrigen Insektenklassen seien die Libellen genannt, von welchen wiederum die Exoten durch lebhaftere Färbung auffallen, während die Form sich nicht verändert. Herrlich ist der elegante, tiefschwarze Sapho orichalcea aus Kamerun, die prachtvolle, smaragdene Euphaea splendens und Neurobasis chinensis. Megaloprepus caeculatus mit gleichgezeichneten Vorder- und Hinterflügeln und Mecistogaster lucretia sind mit dem Gardemaass ausgestattete Vertreter ihres Geschlechts, des letzteren Hinterleib misst 12 Centim. Der prächtigste ist aber Chalcopteryx rutilans: Hochviolet, rubinroth und hellgrün schillernd auf tiefschwarzem Grund. Den Beschluss der Gliedfüssler machen die Spinnen.

Die Herren Mitglieder auf diese interessante Sammlung aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser kleinen Schilderung, ein jeder wird Anregung und Genuss in reichem Maasse dort finden.

Geöffnet ist das Invalidenstrasse 43 befindliche Museum bis auf Weiteres nur Montags von 11 bis 3 Uhr, da die nöthigen Aufseher im Etat nicht vorgesehen waren und nun letztere von den anderen Montags geschlossen gehaltenen Museen „ausgepumpt“ werden.

Bemerkungen zur Zucht von Hyperchiria Jo.

Schon längst war es mein Wunsch, die Entwicklung dieses schönen, nordamerikanischen Spinners vom Ei bis zum Schmetterling zu beobachten, doch war mir dies bisher nicht gelungen. Zwar hatte ich öfter zu diesem Zweck Eier gekauft, doch lieferten diese entweder gar keine Raupen oder dieselben lebten kaum 8 Tage. Ob die Eier durch den Transport gelitten, ob sie bei mir eingetrocknet, ob sie auf andere Weise zu Grunde gegangen, vermag ich nicht anzugeben. So versuchte ich es mit Puppen und verschaffte mir im Herbst 8 Stück derselben. Ich hielt sie mässig feucht und hatte die Freude, aus ihnen im Mai 7 Schmetterlinge zu erhalten, 6 Männchen und 1 Weibchen. Obwohl dies Verhältniss der Geschlechter bei der Zucht kein günstiges ist, begann ich dieselbe dennoch und legte das Weibchen etwa 100 Eier von hellgelber Farbe. Eine Copula hatte ich nicht bemerkt, wusste daher auch nicht, ob ich Raupen erhalten würde; beachtete jedoch die Eier sorgfältig und bemerkte, dass sie nach etwa 10 Tagen einen bläulichen Schein annahmen, der immer intensiver wurde, kurz ich erhielt etwa 80 Stück Räupchen von dunkler Farbe mit feinen Härchen bedeckt. Das Futter (Eichenblätter) nahmen die Räupchen gern, frassen indess am Tage selten, sondern sassen in Gruppen von 8—12 Stück auf der Unterseite der Blätter, welche Gewohnheit sie auch bis nach der 3. Häutung beibehielten. Die Farbe der Raupen wurde nach jeder Häutung heller, nach der letzten sind sie schön hellgrün mit einem gelblichen Schein. Oberhalb der Füsse ist eine Doppellinie, oben weiss, unten braunroth, bei manchen mit lila Schein, die vom Kopfe beginnt und erst bei der Afterklappe aufhört, letztere ist braunroth ohne weisse Einfassung. Die feinen Härchen haben sich zu feinen Borsten entwickelt, die büschelweise auf dem ganzen Körper stehen und zwar in 6 Reihen, 4 stärkere auf den Rücken und auf jeder Seite eine schwächer, so dass sich auf jeden Segment 6 Büschel befinden. Diese haben die unangenehme Eigenschaft, dass sie bei der geringsten Berührung ein Brennen verursachen, das viel Aehnlichkeit mit dem hat, welches die Nesselpflanze verursacht. Um diese Eigenschaft näher zu erforschen, betrachtete ich die Borsten unter dem Mikroskop bei etwa 100facher Vergrösserung und sah feine, glatte, cylinderförmige Röhren, welche in eine kurze, bräunliche Spitze ausliefen.

Nach meinen Beobachtungen sind diese hellen, durchsichtigen Röhren mit einer Flüssigkeit angefüllt, von der ich freilich nichts Genaues weiss, doch vermuthe, dass es eine Säure ist. Ich erkläre mir den Vorgang des Brennens so, dass bei der Berührung die Spitze des Röhrchens in der Haut abbricht und sich nun die Säure in die Wunde ergiesst. Bei der Zucht, die nur langsam vorwärts geht, scheint mir eine feuchte, warme Luft sehr gut auf die Entwickelung der Raupen einzuwirken, natürlich muss das Futter stets frisch vorhanden sein. Die letzten Raupen haben sich noch nicht eingesponnen, die Verwandlung erfolgt in einem Gewebe, das die Raupen gern in trockenem Moos anfertigen, einzelne haben sich auch an den Wänden des Kastens eingesponnen. Verluste sind natürlich im Anfang recht bedeutend, im Ganzen denke ich etwa 25 Stück Puppen zu erhalten. Müller, Mitgl. 94.

Der römische Coconmarkt in Italien.

(Aus Il Popolo Romano, 25. 7. 91.)

Der von der Stadt Rom in diesem Jahre versuchsweise abgehaltene Seidenmarkt hat einen Erfolg gehabt, der alle gehegten Erwartungen derartig übertraf, dass für das nächste Jahr eine ausgedehntere und vollständigere Organisation vorgesehen ist.

Vom 10. Juni, dem Tage, an welchem der Markt eröffnet ward, bis zum 13. Juli, dem letzten Verkaufstage, wurden 79,402 Kilo Cocons verkauft, in der That eine beträchtliche Zahl, wenn man bedenkt, mit welcher Verzögerung der Markt eröffnet wurde, und wie wenig erst diese Einrichtung bekannt war.

Am ersten Tage wurden nur 440 Kilo verkauft; am zweiten Tage war der Verkauf bereits auf 1365 Kilo gestiegen, bis er schliesslich am 23 Juni ein Maximum mit 6420 Kilo erreichte. Von da ab begann der Verkauf abzunehmen; am 1. Juli war er auf 2410, am 10. Juli auf 1150 Kilo gesunken; am letzten Tage wurden nur 71 Kilo Cocons verkauft.

Da es sich um einen ohne irgend welche Vorbereitungen ausgeführten Versuch handelte, so hielten sich die Verkaufspreise etwas unter den auf anderen Märkten erzielten; die Ersparniss an Transportkosten kann reichlich diese Differenz aufwiegen, welche übrigens künftig nicht eintreten wird, wenn man Dank vorhergehender Bekanntmachungen sich eine grössere Anzahl Käufer sichern kann

Jedenfalls hat der Versuch bewiesen, dass in der Provinz Rom die Seidenindustrie in höherem Grade betrieben wird, als man allgemein annimmt Es ist daher zu wünschen, dass im nächsten Jahre die Stadtverwaltung zu rechter Zeit und in vollständiger Weise den Markt organisirt, und dadurch die Entwickelung einer Industrie ermuthigt und erleichtert, welche, besonders für die ackerbauende Bevölkerung, einen erheblichen Gewinn abwerfen kann. B.

Rhodocera Rhamni und Cleopatra.

Ist Cleopatra als Varietät von Rhamni oder als selbständige Art aufzufassen? Diese mehrfach und mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Bemerkungen zur Zucht von Hyperchiria Jo. 79